

13. Treffen des Forschungsnetzwerkes Erwachsenenbildung / 1. Werkstattgespräch 14. u. 15.4.2011

an der Johannes Kepler-Universität Linz

Do, 14.4. 13.00-17.30

Fr, 15.4. 9.00-11.00

Anwesend: Chisholm (Uni Innsbruck), Erler (ÖIEB), Fennes (Uni Innsbruck), Gramlinger (ARQA-VET), Helling (Uni Innsbruck), Herber (Donau-Uni), Holzer (Uni Graz), Ivkovits (Kirchl. PÄH), Kastner (Uni Klagenfurt), Kreilinger (VÖV), Lengauer (NQS), Lentner (Uni Linz), Niederwimmer (Uni Linz), Markowitsch (Donau-Uni), Moser (Uni Graz), Rammel (Donau-Uni), Rothe (Uni Wien), Savel (KB, ÖVA), Schlögl (öibf), Vater (VÖV), Weiß (FH bfi), Winkelbauer (Uni Graz)

TAGESORDNUNG 14.4.2011

0. Begrüßung, Überblick und Vorstellungsrunde
1. Mission Statement des Österreichischen Forschungs- und Entwicklungsnetzwerkes für Erwachsenenbildung und Weiterbildung (Diskussion, Neuausrichtung)
2. Projektpräsentation: Kathrin Helling (Uni Innsbruck): Non-formales und informelles Lernen am Arbeitsplatz – Freiwilligkeit und Verpflichtung
3. Präsentation Dissertationsvorhaben: Edgar Weiss (FH bfi): Lernen für die Organisation – Integration und Bildungsmotivation von ExpertInnen in Bildungsorganisationen
4. Zusammenfassung und Ausblick

TAGESORDNUNG 15.4.2011

0. Begrüßung und Überblick
1. Präsentation Dissertationsvorhaben: Anna Johanna Winkelbauer: Der Berufseinstieg von WirtschaftspädagogInnen in den Lehrberuf. Herausforderungen und ihre Abmilderung durch Unterstützungsleistungen unter besonderer Berücksichtigung von Mentoring
2. Präsentation Dissertationsvorhaben: Helga Moser: Anerkennung des kulturellen Kapitals in der Migration
3. Sitzung der Sektion Berufs- und Erwachsenenbildung der ÖFEB

14.4.2011

ad 0) Begrüßung

Daniela Holzer (Uni Graz) begrüßt die Anwesenden und erläutert das neue Veranstaltungskonzept: Mit dem 1. Werkstattgespräch soll der inhaltliche Austausch noch mehr gefördert werden. Der Call wurde bewusst sehr offen ausgeschrieben, um den Rücklauf nicht vorab zu steuern. Möglicherweise wird es bei den nächsten Werkstattgesprächen eine thematische Schwerpunktsetzung geben.

Die Teilnehmenden stellen sich kurz vor.

ad 1) Mission Statement des Forschungsnetzwerkes Erwachsenenbildung

Stefan Vater zur Gründungsgeschichte des Forschungsnetzwerkes Erwachsenenbildung: 2004 wurden vom ÖIEB ExpertInneninterviews zum Status quo in der EB-Forschungslandschaft durchgeführt, um mögliche Verbesserungsmaßnahmen orten zu können. Das Ergebnis: in dem Feld gibt es wenig inhaltlichen Austausch, wenige Ressourcen, keine adäquaten Publikationsmedien. Dies war ausschlaggebend, ein Forschungsnetzwerk zu gründen. Im Herbst 2005 wurden bei einem Treffen

die Befragungsergebnisse präsentiert, Vernetzung wurde als notwendig angesehen, das Forschungsnetzwerk Erwachsenenbildung wurde gegründet.

3 Ziele des Forschungsnetzwerkes:

- I.) Ein Raum für profilierte plurale Forschungs- und Theorie-Praxis-Diskurse:
d.h. offen gestaltetes Netzwerk ohne Aufnahmebedingungen
- II.) Entwicklung und Diskussion von inhaltlichen Schwerpunktsetzungen
- III.) Entwicklung und Implementierung notwendiger Rahmenbedingungen:
d.h. Erwirkung der Zur-Verfügung-Stellung von ausreichenden finanziellen Ressourcen

In 3 Arbeitsgruppen wurde bei dem 1. Werkstattgespräch das Mission Statement hinsichtlich Aktualität bzw. Modifikation der Zielsetzungen diskutiert und anschließend im Plenum zusammengefasst:

1) Status quo der EB:

- * Um den Status quo zu erheben, ist vorweg EB zu definieren? Was gehört dazu, was nicht?
- * EB-Landschaft ist fragmentiert
→ Viele Entwicklungen punkto Vernetzung schon passiert
(Forschungsnetzwerk, Gründung ÖFEB-Sektion, Steyrer Tagung zur Berufsbildung)

1a) Defizite:

- * Forschung nimmt eine primär outputorientierte Randposition ein
- * Forschungsförderungen lassen nur wenig Autonomie in der Forschung zu
- * inhaltl. Forschungsschwerpunkt: schulische Bildung
- * fehlende Interdisziplinarität

1b) Stärken:

- * Fragmentierung ermöglicht offen für Neues zu sein

2) Ziele der Netzwerksarbeit:

- * Außenwirksamkeit
- * an öffentlichen Diskursen teilhaben: braucht dazu ein Mandat
- * kritische Masse aufbauen: dz. ist Forschungsnetzwerk an Grenze der Überlebensfähigkeit
- * Miteinander statt Nebeneinander
- * Vernetzung des Netzwerkes, um mehr PraktikerInnen u. TheoretikerInnen zusammenzubringen

Die Inputs zum Mission Statement werden von der Steuerungsgruppe zur weiteren Ausrichtung des Forschungsnetzwerkes herangezogen.

ad Tagesordnungspunkt 2)

Projektpräsentation: Kathrin Helling (Uni Innsbruck): Non-formales und informelles Lernen am Arbeitsplatz – Freiwilligkeit und Verpflichtung

Inhalt siehe PPP-Unterlagen

Folgend die Kommentare bzw. Fragen der Anwesenden, die in dem Projekt berücksichtigungswert wären:

Daniela Holzer: Inwieweit gibt es Widerstände bei verpflichtenden Maßnahmen?

Peter Schlögl: Was verstehen ArbeitgeberInnen unter Lernen?

Lynne Chisholm: Lernen musste in dem Projekt vorab definiert werden, da in dem internationalen Projekt Asiaten den Aspekt Freiwilligkeit versus Verpflichtung einbrachten. Um dies klar trennen zu können, musste vorweg Lernen definiert werden.

Daniela Holzer: Gibt es die Desillusionierung in der Weiterbildung, weil die Erwartungen der Lernenden nicht erfüllt wurden/werden?

Replik *Lynne Chisholm:* Zumindest kann gesagt werden, dass die Desillusionierung nicht mit dem Lebensalter korreliert. Diesbezügliche statistische Auswertungen folgen noch. Die Befragung der für Weiterbildung Zuständigen in Betrieben war nicht möglich, da sich dies, so die Zuständigen, negativ auf die Budgetsituation ausgewirkt hätte.

ad Tagesordnungspunkt 3)

Präsentation Dissertationsvorhaben: Edgar Weiss (FH bfi):

Lernen für die Organisation – Integration und Bildungsmotivation von ExpertInnen in Bildungsorganisationen

Inhalt siehe PPP-Unterlagen

Folgend die Kommentare bzw. Fragen der Anwesenden, die in der Dissertation berücksichtigenswert wären:

- * Experte wäre zu definieren
- * „Innere Kündigung“ wäre ebenfalls zu definieren
- * Kann eine eindeutige Trennung zwischen „intrinsischen“ und „extrinsischen“ Motivationsfaktoren vorgenommen werden?

Lynne Chisholm: Inwieweit spielt die Organisationskultur bei der Bildungsmotivation eine Rolle?

Kommentar zur Präsentation: Auffallend ist, dass die von E. Weiß aufgestellten Hypothesen durch die Interviews nur bestätigt wurden

--- Außerhalb der Tagesordnung **Sonja Lengauer (NKS) zu NQR:**

2009 kam es bei den NQR-Beauftragten zur Einigung, alle NQR-Niveaus für alle Bildungseinrichtungen offen zu halten. Seit Jänner 2011 gibt es eine Testphase für den Korridor I (= formale Qualifikation), für den Korridor II, der auch die Erwachsenenbildung betrifft, ist geplant.

Geplant ist ein NQR-Register, der alle zugeteilten Qualifikationen beinhaltet und für alle BürgerInnen zugänglich sein soll.

15.4.2011

ad Tagesordnungspunkt 1)

Präsentation Dissertationsvorhaben: Anna Johanna Winkelbauer (Uni Graz):

Der Berufseinstieg von WirtschaftspädagogInnen in den Lehrberuf. Herausforderungen und ihre Abmilderung durch Unterstützungsleistungen unter besonderer Berücksichtigung von Mentoring

PPP-Unterlagen stehen nicht zur Verfügung

Forschungsfragen: Wie ist die Situation der WirtschaftspädagogInnen bei Einstieg in den Lehrberuf aus Sicht der WirtschaftspädagogInnen und von der Metaebene aus?

Ziel: Nach den Befragungen ein adäquates Mentoring-Projekt entwickeln

Folgend die Kommentare bzw. Fragen der Anwesenden, die in der Dissertation berücksichtigenswert wären:

Ingolf Erler:

- * Interessant wäre, den Motiven für den Einstieg in den Lehrberuf auf den Grund zu gehen.
- * Welche Erwartungshaltungen existieren bezüglich Lehrberuf?

Monika Kastner:

* Existiert eine fachdidaktische bzw. eine allgemein pädagogische Ausbildung in der Wirtschaftspädagogik?

* Wie werden die negativen Stimmen bezüglich Mentoring in dem geplanten Mentoring-Projekt behandelt?

Barbara Kreilinger: Bedenken, ob nur Philanthropie Grund für einen Umstieg in den Lehrberuf ist.

Helmut Fennes:

* Bezüglich Mentoring-Projekt ist zu bedenken, dass Mentoring zumeist nur Probleme an der Oberfläche behandelt und nicht an der Wurzel löst.

* Der Nutzen der Forschungen für die Praxis sollte bedacht werden.

Jörg Markowitsch:

Die Situation der umgestiegenen WirtschaftspädagogInnen wird auch von institutionellen Faktoren bestimmt. D.h. es sollten WirtschaftspädagogInnen unterschiedlicher Jahrgänge und Schulen interviewt werden.

Erich Herber:

Zu berücksichtigen wäre, dass es (möglicherweise) Unterschiede zwischen Bundes- und Landesschulen und hinsichtlich Schulhalter und Schultyp gebe.

Daniela Holzer:

Die angewandte „Grounded Theory“ ist dann sinnvoll, wenn über das zu beforschende Feld wenige Kenntnisse, aber viele Fragen existieren.

Daniela Rothe:

Forschungsmethode: Es ist besser bei den Interviews offene Fragen zu stellen, da sonst Gefahr laufen, vorgefasste Meinungen bestätigt zu bekommen.

ad Tagesordnungspunkt 2)

Präsentation Dissertationsvorhaben: Helga Moser (Uni Graz):

Anerkennung des kulturellen Kapitals in der Migration, dargestellt am Beispiel philippinischer ArbeitsmigrantInnen in Österreich

Inhalt siehe Abstract

Forschungsfrage: Welche Faktoren spielen bei der Anerkennung von kulturellem Kapital eine Rolle?

Methoden: Grounded Theory

Folgend die Kommentare bzw. Fragen der Anwesenden, die in der Dissertation berücksichtigungswert wären:

Anna Johanna Winkelbauer: Was ist mit Anerkennung gemeint? Kompetenzbilanzierung macht die Anerkennung sichtbar und belegbar

Ingolf Erler:

* Bezug auf präsentierte Statistik: Es ist interessant, dass die Dequalifizierung bei Männern stärker in Erscheinung tritt als bei Frauen

* Inwieweit sind die Qualifizierungsverfahren so verblindlich, dass sie tatsächlich zur Anerkennung führen?

Lynne Chisholm:

* wichtig wäre, große internationale Forschungen hineinzunehmen

* Ebenfalls thematisieren: Wie Zugang zu den Filipinos finden? Welche Fragen werden an sie gestellt?

Daniela Holzer:

Bestandsaufnahme der mitgebrachten Qualifikationen, welche Wirkungen haben diese auf das Umfeld?

Barbara Kreilinger:

Thematisieren, wie Vorstudien zu diesem Thema durchgeführt wurden. Als Kontextwissen für Ausrichtung des Forschungsleitfadens einbauen.

ad Tagesordnungspunkt 3)

Sitzung der Sektion Berufs- und Erwachsenenbildung der ÖFEB

separates Protokoll: erstellt von Jörg Markowitsch

Nächstes Forschungsnetzwerk-Treffen:

Termin u. Ort werden zeitgerecht über die Mailingliste des Forschungsnetzwerkes Erwachsenenbildung bekanntgegeben